№ 148. | Donnerstag, den 28. Juni 1855.

25ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr. **Inserate** aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Bestellungen auf das mit dem 1. Juli beginnende neue Quartal des „Danziger Dampfboots" werden bei allen Königl. Postanstalten, hier am Orte in der Expedition Langg. 35, Hofgebäude, angenommen.

Orientalische Angelegenheiten.

M. Berlin, 27. Juni. Die Erörterung über die Bedeutung der 4 Garantieen, wie wir sie noch hie und da antreffen, haben dadurch ihr Interesse verloren, daß Rußland zwei derselben zugestanden hat und daß über die Erklärung und Ausführung der beiden andern keine Einigung erzielt wurde. Nach dem Schlusse der Wiener Conferenz haben daher die Westmächte nicht etwa die Erklärung abgegeben, gelegentlich wieder auf Verhandlungen über die 4 Punkte zurückzukommen, sondern sie überließen offenkundig die Entscheidung der Gewalt der Waffen. Wer dürfte Preußen nun deshalb anklagen, wenn seine Regierung, belehrt durch die Erfahrungen der jüngsten Zeit, jede Verpflichtung auf diese Puncte ablehnt, auch wenn die österreichische Regierung von ihrem Standpuncte aus einen Vertrag über die Aneignung derselben wünschenswerth findet? Jedenfalls muß die Annahme bestritten werden, daß der Aprilvertrag und sein Zusatzartikel bereits eine Verpflichtung Preußens auf die 4 Garantieen enthielten. Hierüber könnte vielmehr erst durch einen besondern Vertrag eine Vereinbarung erreicht werden. Da nun ferner die Cabinette von Wien, Paris und London in der Deutung der Garantieen ganz verschiedene Ansichten vertreten, so würde Preußen durch eine Aneignung derselben im österreichischen Sinne in einen unnützen Zwiespalt mit den Westmächten gerathen. Nach offiziösen Andeutungen französischer Blätter würde Preußen daber in Paris und London auf größere Zustimmung bei der Ablehnung der 4 Garantieen zu rechnen haben, als wenn es zur Vertretung derselben nach österreichischer Auffassung sich verpflichtete.

Aus **Frankfurt** a. M. wird der „H. B. H." vom 26. d. der Wortlaut einer preußischen Depesche vom 19. Mai d. J. zur Veröffentlichung mitgetheilt, deren Schluß lautet:

Unsere deutschen Verbündeten werden über unsere Auffassung von demjenigen, was Deutschland, um seine wirklichen Interessen sicherzustellen, obliegt, was aber auch die vollkommen berechtigte Gränzlinie gegen weiter gehende Zumuthungen bildet, kaum in Zweifel sein. Auch das Wiener Kabinet weiß, daß und unter welchen Maßgaben wir an unsern vertrags- und bundesmäßig übernommenen Verpflichtungen mit gewissenhafter Treue festhalten, und wenn Graf Buol daher gegen Ew. Excellenz die uns so sehr willkommene Hoffnung einer Verständigung ausgesprochen hat, so glauben wir zuversichtlich annehmen zu dürfen, daß die Mittheilungen, die uns in Aussicht gestellt sind, den Grundsätzen entsprechen werden, von denen Se. Maj. der König, durchdrungen von dem großen und edlen Friedensberufe eines einigen und in sich starken Deutschlands, sich sowohl beim Abschluß des April-Vertrages, als bei den späteren sich daran knüpfenden Vereinbarungen haben leiten lassen.

London, 25. Juni. Der „Morning Chronicle" vom 23. zählt die bedeutenden Verstärkungen, welche demnächst die englische Armee vor Sebastopol erhalten soll, auf, indem er bemerkt, daß gestern der Befehl an die Regimenter in England und Irrland erlassen ist, welche sich zur Einschiffung bereit halten sollen; es sind dies das 15., das 51., das 80. und 94. Infanterie-Regiment, und außerdem 1200 Mann Kavallerie. Die Gouverneure von Malta und Gibraltar, der Lord Ober-Commissair der ionischen Inseln haben gleichfalls Befehl erhalten, sofort alle Mannschaften von ihren Garnison-Regimentern und auch von den Reserve-Bataillonen nach dem Kriegsschauplatz zu senden. Man wird auf diesen verschiedenen Punkten das 13te, 31ste, 48ste, 54ste, und 66ste Infanterie-Regiment und das 92ste Hochländer einschiffen. Die gesammten Verstärkungen sollen 13,000 Mann betragen. Dazu kommen 4 Feld-Batterieen und eine Abtheilung reitender Artillerie, welche ihre Transportschiffe erwarten.

Lord Dundonald hat an den Redakteur der Times unterm 22. Juni folgendes Schreiben gerichtet:

Mein Herr! Sie fragen in einem Leitartikel vom 20. d. Mts. ob sich keine Gelegenheit finden lasse, um, ehe die Sonne des kurzen nordischen Sommers in die lange Nacht des Winters versinkt, einen furchtbareren und entscheidenderen Schlag, als selbst die Einnahme von Sebastopol, gegen die russische Militairmacht zu führen. Darauf antworte ich, ohne mich im Geringsten der Gefahr auszusetzen, von Einem aus dem anderthalb Dutzend wissenschaftlich gebildeter Männer und Fachmänner, denen meine Pläne vorgelegt worden sind, widerlegt zu werden, daß allerdings von der Flotte aus ein Schlag geführt werden kann, welcher den Frieden rascher und bleibender sichern wird, als die Besitzergreifung der Krim durch 200,000 Mann. Offenbar läßt sich unter dem Vorwande der Unmenschlichkeit nichts gegen meine Pläne einwenden, da man den Versuch gemacht hat, unsere Schiffe in die Luft zu sprengen, und unbewaffnete Offiziere und Matrosen, die man hätte gefangen nehmen und, wenn sie schuldig befunden wurden, vor Gericht stellen und strafen sollen, auf's unmenschlichste ermordet hat. Noch einmal, mein Herr, und zwar zum letzten Male in diesem Jahre erbiete ich mich, allen Widerstand gegen die Zerstörung der russischen Flotte zu Kronstadt zu brechen und die Defensiv-Kraft eines jeden russischen Forts an der Ostsee zu vernichten. Eine solche Demüthigung würde vermuthlich die Befreiung Polens, Finnlands und anderer unterjochter Staaten zur Folge haben, welche sich durch gewöhnliche militärische Mittel nicht erzielen läßt. Ich bin 2c. Dundonald.

London, 27. Juni. (Tel. Dep.) In heutiger Nachtsitzung des Oberhauses beklagte Lyndhurst die kraftlose Politik der Regierung gegenüber Oesterreich, dessen Neutralität dubiös geworden; er ermahnte die Regierung zu energischen Anstrengungen. Nachdem Clarendon Oesterreich vertheidigt hatte, wurde die Debatte über diesen Gegenstand abgebrochen. — — Im Unterhause theilte Palmerston mit, daß die Unterhandlungen mit Cirkassien lediglich einen Angriff auf Anapa betrafen. Roebuck's Mißtrauensvotum wurde verschoben. Die Frage wegen Rothschilds Sitz im Parlamente, durch Duncombe angeregt, wurde einem Comité überwiesen.

In Betreff der Nachrichten des Moniteur aus der Krim vom 18. Juni sagt das Pays: „Es ist allerdings zu bedauern, daß nicht ein vollständiger Erfolg diesmal die Tapferkeit unserer heldenmüthigen Soldaten belohnt hat; indeß halten wir für gewiß, daß bei einem zweiten Angriffe dieser Culminationspunkt der russischen Festungswerke in unsere Hände fallen und darin bleiben wird. So blieb der erste Versuch am 23. Mai gegen den großen Waffenplatz zwischen der Quarantaine und der Central-Bastion ohne Erfolg, obgleich wir, wie am 18. Juni, in die feindlichen Werke gedrungen waren; es bedurfte eines zweiten allgemeinen Angriffes, um die Vertheidigungsmittel der Russen zu erschöpfen, die uns sodann den unbestrittenen Besitz des Terrains überließen. Der Malakoffthurm ist der Schlüssel der Festung, dies wissen die Russen eben so gut wie wir; die Energie ihres Widerstandes steht im Verhältnisse zur Wichtigkeit der Position. Furchtbar sind freilich die Batterieen Malakoffs, aber die Redouten von Smolensk und von der Moskowa waren es nicht minder, und dennoch wurden sie erstürmt. Unsere Soldaten kennen nun den Weg nach dem Malakoff; sie werden schon wieder hinkommen.

Die „K. H. Z." empfängt von einem Augenzeugen von der Eroberung des grünen Mamelon und der vom 6. bis 8. Juni stattgehabten Gefechte vor Sebastopol eine Original-Correspondenz aus dem Lager der Alliirten. Der Schluß lautet: Um endlich mein langes Schreiben kurz zu resumiren: Wir haben einen bedeutenden Schritt wieder vorwärts gethan; wir occupiren gegenwärtig starke Positionen, deren ganze Wichtigkeit die Russen sehr wohl erkannten, denn sie hatten zahlreiche Streitkräfte und furchtbare Vertheidigungsmittel in denselben konzentrirt. Glauben Sie mir, wir nähern uns der Katastrophe, und nehmen Sie als Beleg die Worte des General Pelissier, der nichts verheißt, was er nicht halten kann: „In einem Monat, hat er gesagt, giebt es entweder keine französische Armee mehr, oder keinen einzigen Russen in der Krim."

Aus dem Berichte des General Pelissier über die Erstürmung des Mamelon am 8. d. ist übrigens ersichtlich, daß die russischen Batterieen am Norduſer des Hafens von Sebastopol das Südufer desselben völlig beherrschen, denn die Franzosen konnten sich in Folge des von dort auf sie unterhaltenen Feuers in einer 500 Meter vor dem Mamelon gelegenen Batterie nicht halten.

In einem Bericht des Oberarztes in Sebastopol, Dr. Pirogoff, welchen das „See-Magazin" mittheilt, wird über das Bombardement am 9. April gesagt, daß in den Annalen der Wissenschaft so furchtbare Wunden noch nicht vorgekommen seien, als in jenen Tagen die Tausende von 65pfündigen Kanonenkugeln und 200pfündigen Bomben verursacht hätten. In den ersten Tagen dieses Bombardements seien, ungerechnet die kleineren Operationen, 300 Amputationen vorgenommen worden, an drei Operationstischen; in dem wichtigsten Verbandplatze seien 10 Aerzte ununterbrochen beschäftigt gewesen, und viermal hinter einander sei derselbe, ein großer Ballsaal, mit vielen Hunderten von Verwundeten angefüllt und eben so oft geräumt worden.

Paris, 24. Juni. Der heutige „Moniteur" enthält in Bezug auf den vor einiger Zeit erschienenen Artikel des „Journal de St. Petersbourg" eine (bereits gestern telegraphisch erwähnte) Mittheilung, deren Schluß wie folgt lautet:

„Auf Rußland fällt die ganze Verantwortlichkeit für den Abbruch der Unterhandlungen. Seine Hartnäckigkeit ist es, welche die edelen Bemühungen der verbündeten Mächte, ein praktisches Ergebniß zu erwirken, erfolglos gemacht hat. Frankreich und England brachten in die Konferenzen jene Gesinnungen der Mäßigung mit, wovon sie sich beständig in den verschiedenen Gestaltungen der Krisis beseelt gezeigt haben. Zu einem Kriege herausgefordert, dem wir vorzubeugen versucht haben und dessen Initiative gänzlich Rußland angehört, haben wir seine Flagge von allen Meeren ausgeschlossen, und wir könnten mit geringen Kosten ihm untersagen, im Euxinus wieder zu erscheinen; wir haben uns erboten, ihm die Befugniß dazu zuzugestehen, unter der Bedingung einer Beschränkung seiner Streitkräfte in diesem Meere. Die Beschränkung ist eine Sicherstellung, welche das allgemeine Interesse erheischt. Es ist nicht unser Fehler, wenn Rußland sich, durch eine nur zu lange andauernde Angriffs-Politik, dem ausgesetzt hat, daß man derartige Zugeständnisse ihm abverlangt, und einzig diejenigen sind für die Fortdauer des Krieges verantwortlich, die, bis zum letzten Tage der Wiener Unterhandlung, darauf beharrten, in Bezug auf diesen Punkt Europa jede ernstliche Garantie zu verweigern.'

Der Militär-General-Gouverneur von Petersburg macht unterm 18. Juni bekannt, daß ein feindliches Linienschiff und eine Fregatte bei Schepelewskaja-Gora vor Anker lagen. Aus Ssoikina-Gora wird gemeldet, daß der Feind auf der Insel Sjöskär Feuer angelegt hat. — Am 20. Juni um 10 Uhr Abends ging aus Kronstadt die Nachricht ein, daß die feindliche Flotte in der Stärke von 13 Linienschiffen, 2 Fregatten, 3 Dampfschiffen und 8 Kanonirbooten von der Insel Sjöskär sich Kronstadt näherte und sich nicht weit vom Tolbuchin-Leuchtthurm zu beiden Seiten desselben aufstellte.

Triest, 26. Juni. (Tel. Dep.) Der fällige Dampfer aus der Levante bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 18. d. Nach denselben haben die Tunesen einen Angriff der Russen auf das Lager von Schefketil siegreich zurückgeschlagen.

Nach dieser Nachricht sollen die Russen in Georgien zur Offensive übergegangen sein und die kleine Festung Schefketil, nördlich von Batum, welche von tunesischen Truppen besetzt ist, ohne Erfolg angegriffen haben. Diese Mittheilung erscheint indessen wenig glaubwürdig, da die Russen alle Plätze an der Küste des schwarzen Meeres geräumt haben, weil sie gegen den Angriff von der See her nicht zu halten sind.

Potsdam, 27. Juni. Se. Maj. der König nahmen gestern Vormittag die gewöhnlichen Vorträge entgegen, und arbeiteten demnächst mit dem Herrn Ministerpräsidenten und dem Herrn Finanz-Minister. Nachmittags trat leider wieder ein leichter Fieber-Anfall ein.

Von der Donau, 16. Juni, wird in der Allg. Ztg. auf die Bedeutsamkeit des neuen russischen Manifestes über die Erbfolge aufmerksam gemacht. Es heißt in der Korrespondenz: „Man behauptet, daß diesem Manifeste nichts geringeres zu Grunde liege als der lebhafte Wunsch des Kaisers Alexander II. sich sobald als möglich von den Regierungsgeschäften zurückzuziehen. Derselbe theilt die Ansicht der so benannten deutschen Partei, daß Rußland durch die Fortsetzung des Krieges nur noch mehr verlieren kann, und zwar nicht blos an materiellen Mitteln. Der Eindruck der neuesten Nachrichten aus der Krim ist gerade bei der Persönlichkeit des Kaisers ein um so tieferer gewesen, und der Rücktritt desselben würde von höchster Bedeutung sein, da es dem Kriege, ohne ihm neue Mittel zu geben, die alte Hartnäckigkeit erhalten würde." Wir würden diese Mittheilung wenig beachtet haben bemerkt hiezu die K. Z, wenn sich nicht in der Probe-Nummer des Journals Le Nord die auffallende Bemerkung über den Großfürsten Konstantin fände, daß sein Name populair sei und er täglich größer werde in der öffentlichen Meinung.

Konstantinopel. Vor einigen Tagen erschienen die Patriarchen, der hiesigen christlichen Bevölkerung auf der Pforte und erkundigten sich, ob es wahr sei, daß es den Engländern frei stehe, auch unter den Rajahs für die projektirte Legion zu werben. Auf die bejahende Antwort erklärten sodann die Patriarchen, daß sie bereit seien, für die türkische Regierung unter türkischen Offizieren und Unteroffizieren nicht nur 10,000, sondern 80,000 Mann zu stellen, daß sie aber andererseits unwiderruflich jeden ihrer Glaubensangehörigen mit dem Anathem belegen würden, der sich für die englische Legion anwerben ließe, da sie in der Werbung der Rajahs eine Proselytenmacherei für die englische Kirche erblicken, die um so leichter zu bewerkstelligen wäre, als den jungen Leuten keiner ihrer beaufsichtigenden Geistlichen zur Seite stände. Wenn auch die türkischen Minister auf diese Erklärung der Patriarchen nichts erwiederten, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß ihnen dieser Widerstand sehr erwünscht kommt, und daß sie durch die dritte Hand denselben in dem Grade bestärken werden, in welchem Lord Stratfort es sich angelegen sein läßt, die Patriarchen für eine seinen Zwecken günstigere Stimmung zu bearbeiten.

Aus Paris schreibt man der „D. A. Z.": Die hiesige Anwesenheit des Dr. Lochock, Geburtshelfers der Königin Victoria, hat zu dem Gerücht Anlaß gegeben, die Kaiserin der Franzosen befinde sich in gesegneten Umständen und bedürfe des Dr. Lochock, welcher in seinem Fach einen europäischen Ruf genießt. Wahr ist es, daß derselbe auf besonderen Wunsch des Kaisers der Franzosen sich nach Paris begeben hat, aber leider nicht zu dem Zweck, welchen auswärtige Blätter angeben. Die schöne Kaiserin der Franzosen, weit entfernt, auf dem Punkt zu stehen, die von ihr so sehr ersehnten Mutterfreuden zu erleben, trägt, wie ihre Leibärzte befürchten, den Keim einer organischen Krankheit in sich, welche, wenn sie nicht zeitig gehoben würde, wenig Hoffnung mehr zuließe, daß die erhabene Frau ihrem Gemahl einen direkten Erben gebären könne. Dr. Lochock, welcher darüber zu Rathe gezogen wurde, hegt die beste Hoffnung, das Uebel zu heben, unter der Bedingung, daß die Kaiserin dem lästigen und ermüdenden Hofleben auf einige Zeit sich entziehe und in ländlicher Ruhe eine besondere Pflege befolge. So ungern auch die Kaiserin von ihrem Gemahl sich trennen mochte, gab sie den dringenden Vorstellungen der Aerzte und dem Wunsche des Kaisers endlich nach und entschloß sich allein und unverweilt nach dem Schlosse Pau zu begeben.

London. In der Handelswelt macht der Bankerutt von Strahan u. Co. immer peinlicheres Aufsehen. Abgesehen davon, daß zahlreiche Familien aus allen Ständen dadurch an den Bettelstab gebracht sind, nimmt der Fall einen kriminalischen Charakter an, indem sich herausstellt, daß die Firma etwa 22,000 Pfd. Depositengelder veruntreut hat. Sämmtliche Theilhaber der gefallenen Bank sind gefänglich eingezogen. Mr. Bates und Mr. Strahan wurden hier in London verhaftet, und Sir John Dean Paul, der ein schönes Landhaus bei Nutwood an der Bahn nach Dover besitzt, hat sich gestern selbst den Gerichten gestellt.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 28. Juni. Von gestern bis heute sind an der Cholera erkrankt: Im Civil 7, im Militair 9; gestorben im Civil 5, im Militair 2. Ueberhaupt bis jetzt erkrankt im Civil 45, im Militair 74; gestorben im Civil 22, im Militair 22. — In Behandlung befinden sich noch im Civil 17, im Militair 42.

— Das Englische Kriegs-Dampfschiff „Vulture“, Command. Glasse, ist heute Nachmittag wiederum auf unserer Rhede mit Depeschen und Briefschaften angekommen.

— Die Sommerferien sämmtlicher Gerichte in der preußischen Monarchie beginnen in diesem Jahre, wie bisher, den 21. Juli und endigen mit dem 31. August, so daß dann die Thätigkeit aller preußischen Gerichtshöfe den 1. September in umfangreicheren Maßstabe wieder ihren Anfang nimmt.

— Die Auflösung der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Borussia“ steht in sofern nahe bevor, als das dazu niedergesetzte Comitee bereits einen annehmbaren Käufer in der Magdeburgischen Feuerversicherungs-Gesellschaft gefunden hat. Das Nähere darüber soll in einer während des nächsten Monats in Berlin anzuberaumenden Generalversammlung der Aktionäre der Borussia bestimmt und beschlossen werden. (K. H. Z.)

— [Tageschronik]. Gestohlen wurden: Am 24. Juni aus unverschlossenem Hausboden im Hausthor No. 3.: 3 Mannshemden mit R. gez., 2 Frauenhemden, 1 Mädchenhemd, 5 Handtücher mit R. gez., 1 weißes Bettbezug, 1 Paar Frauen-Beinkleider, 2 bunte und einige weiße Tücher, 1 rothe und 1 blaue Kinderschürze, 1 gelbe Schürze, 1 Schnürleib, 4 Paar weiße Strümpfe, 1 Paar Socken, 1 heller Manns-Sommerrock. — In der Nacht vom 23. zum 24. d. M. beim Stellmachermeister Grandt zu Schlapke: 1 Vorderwagenrad. — In der Nacht vom 24. zum 25. d. M. im Hause Neugarten No. 22. bei Gelegenheit des Brandes: 1 goldene Taschenuhr mit römischen Zahlen und drei Zeigern im Werthe von 50 Thalern. In dem Räderwerke war J. O. H. D. A. W. Koch. eingravirt. — Am 28. d. M. im Hause, Neugarten No. 2.: eine kupferne Kasserolle. Der Dieb, ein geschäftsloser Bursche von 16 Jahren wurde gleich nach verübter That ergriffen und das gestohlene Gut ihm abgenommen.

Marienwerder. Montag, den 25. d. M. traf Mittags Prinz Friedrich der Niederlande nebst Gemahlin und großem Gefolge auf seiner Reise nach Petersburg hier ein. Der Regierungs-Präsident Graf zu Eulenburg war den hohen Reisenden bis Czerwinsk entgegen gefahren; woselbst Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, auf der Rückreise von Danzig nach Berlin begriffen, eine kurze Unterredung mit dem Prinzen der Niederlande hatte.

Graudenz, 26. Juni. In heutiger Sitzung der Stadtverordneten, worin ausschließlich das Projekt der Errichtung einer Dampffähre zur Sprache kam, wurde in Anerkennung, daß die jetzige Fähreinrichtung den Bedürfnissen des Publikums nicht entspricht und die schleunigste Beschaffung einer besseren Einrichtung nothwendig ist, in weiterer Anerkennung, daß die Dampfkraft als das geeignetste Mittel dazu erscheint, von der Versammlung der wichtige Beschluß gefaßt, Seitens der Kommüne eine Dampffähre anzuschaffen, und ermächtigen die St.-V. den Magistrat zur Bestreitung der ersten Auslagen für Kohlen, Utensilien 2c., eine Summe von 10,000 Thlr. zu einem Zinsfuße von 4 bis 5 pCt. anzuleihen. — Für den Winterhafen wird eine Verlängerung des Buhnenkopfs am Fährkruge proponirt. Ueber Betrieb und Verwaltung ist heute noch kein Beschluß gefaßt. (Gr. G.)

Löbau, 27. Juni. Bei den Vorübungen zu dem Schützenfeste ereignete sich in voriger Woche ein beklagenswerther Unglücksfall. Ein Knabe, Sohn des hiesigen Rendanten Müller, hielt sich in der Nähe der Scheibe auf und suchte nach den verschossenen Kugeln. In einem Momente, in welchem er an der Scheibe vorüberlief, fiel gerade ein Schuß und die Kugel ging dem Unglücklichen durch den Kopf. Das Vergnügen, welches sonst auf unserm Königsschießen heimisch zu sein pflegt, ist dadurch wesentlich getrübt worden. Das Schützenfest war der Begräbnißtag.

Königsberg. Die nunmehr der Werkstatt des Hrn. Groß zum Umguß überlieferte Schloßglocke hat folgende Inschrift in lateinischer Sprache mit Mönchsschrift: terreo demonica. conpesco tonitrua . plango fune[te]ra . letifico vivos . que . incendia clango . domino laudes et festa celebria pango. a°. d. m°. ccc°. xcvii°. (Ich schrecke die bösen Geister, besänftige die Gewitter, beklage die Todten, mache die Lebenden froh und verkünde laut die Feuersbrünste. Ich schlage an zu uhmwürdigen Festen und zu Lob dem Herrn. Im Jahre des Herrn 1397.)

Memel. Bei dem heftigen Sturm am 16. und 17. d. M. sind 15 Leichen von Erwachsenen und drei von Kindern an den Strand geworfen und beerdigt worden. Die in französischer Sprache bei ihnen vorgefundenen Briefe lassen kaum einen Zweifel übrig, daß sie zu dem vor unserm Hafen untergegangenen Dampfschiffe Danzig gehört haben.

Tänzerin und Gräfin.

(Fortsetzung.)

Nachdem die ersten Wochen vergangen waren, stürzte sich Alfred in den Strudel der Vergnügungen, die Frankreichs Hauptstadt in so reichem Maaße bietet. In den Armen galanter Damen, bei reich besetzter Tafel, vergaß er sein junges Weib. Um die Mittel zu seinen Ausschweifungen zu erlangen, verpfändete Graf Alfred den Schmuck und die Kostbarkeiten, welche Idalia besaß. Als auch die dafür eingenommenen Summen verschwendet waren, wurde die Laune des jungen Mannes unerträglich. Idalia war zu stolz, um ihn an seine Pflicht zu mahnen. Mit demselben Augenblick, wo sie die für sie so schmerzliche Entdeckung gemacht hatte, daß Alfred nicht jene treue Liebe für sie fühlte, die auch im Unglück die Feuerprobe hält, daß er leichtsinnig und unbeständig sei, hatte sie gewaltsam jene Neigung für ihn aus ihrem Herzen gerissen. Ihr kleines Vermögen war aufgezehrt, ihr Schmuck verpfändet, nur noch das Nothdürftigste besaß sie, — da fühlte sie sich Mutter. Und auch die Mittheilung dieses für jeden andern Gatten so süßen Glückes ließ Alfred kalt. Als Idalia eines Morgens aufstand, war Alfred in der Nacht verschwunden.

Da stand die arme junge Frau in der großen Stadt allein, ohne Schutz, ohne Mittel. Sie machte ihre letzten Habseligkeiten zu Gelde und ging nach Bordeaux. Wiewohl es ihr unter den obwaltenden Umständen schwer wurde, so nahm sie dennoch ein Engagement beim dortigen Theater an. Sie trat unter ihrem Vatersnamen auf, um die Mittel zu ihrer Existenz zu gewinnen, und nachdem Monate vergangen waren, gebar sie ein Töchterchen.

Graf Alfred ließ lange nichts von sich hören. Endlich mochte sich doch das Gewissen bei ihm regen, er schrieb an Idalia und bat um Verzeihung. Die Meldung von der Geburt einer Tochter war die Antwort hierauf. Durch gerichtlichen Act erkannte er das Kind als sein rechtmäßiges und Idalia als seine angetraute Gattin an. Im Jahre 1848 trat Alfred als Offizier in österreichische Dienste. Noch einmal ging sein Glückstern auf. Sein berühmter Name, seine stattliche Persönlichkeit, sein militärisches Wesen, hatten ihm schnell die Gunst des jungen Kaisers erworben. Alfred wußte sie nicht zu wahren. Nur zu bald verfiel er in seine frühere Lebensweise, seine Einnahmen vermochten seine verschwenderischen Ausgaben nicht zu decken, er gerieth auf Irrwege und soll jetzt in einer ungarischen Festung seinen Leichtsinn büßen.

Idalia war mit ihrem Kinde nach Deutschland zurückgekehrt und wurde wiederum Tänzerin. An der Hofbühne zu Darmstadt fand sie ein vortheilhaftes Engagement. Wie dereinst in Stuttgart, so ward sie auch hier bald der Liebling des Publikums. Allgemein geachtet und geehrt waren ihr alle Cirkel offen, zumal man um ihre Verbindung mit Graf Alfred wußte.

Nicht Ehrsucht nach dem Titel einer Gräfin, sondern lediglich das begründete Verlangen, ihrem Kinde den ihm gebührenden Namen zu verschaffen, war es, was in Idalia den Gedanken hervorrief, ihre Ehre vor der Welt anerkannt zu sehen. Sie wollte zu dem Ende einen Prozeß gegen den Vater ihres Gatten anstrengen.

Selbst die gelehrtesten Advokaten ihres Vaterlandes versprachen sich keinen Erfolg von einem solchen Prozesse. Sie alle zweifelten daran, daß eine in Gretna-Green geschlossene Ehe nach preußischen Rechten für gültg erachtet werden würde. — Ein schlesischer Advokat hatte den Muth, für die verlassene junge Frau in die Schranken zu treten. (Schluß folgt.)

Handel und Gewerbe.

Börsen-Verkäufe zu Danzig.

Am 27. Juni: $2\frac{1}{2}$ Last 125—26pf. Weizen, 10 Last 126pf. do., 20 Lst. 128pf. do. fl. 720, 2 Last 126pf. do. fl. $707\frac{1}{2}$, $14\frac{1}{2}$ Last 125—26pf. do.;

Am 28 Juni: 6 Last 123—24pf. do., 10 Last 128pf. do. fl. 720, $10\frac{1}{2}$ Last weiße Erbsen fl. 365.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 28. Juni 1855.

Weizen 120—134pf. 90—134 Sgr.
Roggen 120—126pf. 72—78 Sgr.
Erbsen 57—65 Sgr.
Hafer 38—45 Sgr.
Spiritus Thlr. $27\frac{2}{3}$ pro 9600 Tr.

Thorner Liste.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 23. bis incl. 26. Juni: 156 Last 52 Sch. Weizen, 70 Last Leinsaat, 8329 St. fichtene Balken, 2578 St. eichene Balken, 59 Last eichene Bohlen, 409 Last eichene Stäbe, 1100 Ctr. Talg, 1080 Ctr. alt Eisen, 114 Ctr. Pottasche und 14 Ctr. Gurten.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 5 Fuß 6 Zoll.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 27. Juni 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Westpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	$90\frac{3}{4}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	98
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	—	$94\frac{1}{2}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	101	Preußische do.	4	$96\frac{3}{4}$	$96\frac{1}{4}$
do. v. 1853	4	$96\frac{3}{4}$	$96\frac{1}{4}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	$116\frac{1}{2}$	$115\frac{1}{2}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{1}{2}$	87	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$167\frac{1}{4}$	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	$8\frac{3}{4}$	$8\frac{1}{4}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$115\frac{1}{4}$	$114\frac{1}{4}$	Poln. Schatz-Oblig.	4	$72\frac{1}{2}$	$71\frac{1}{2}$
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{3}{4}$	do. Cert. L. A.	5	$88\frac{1}{2}$	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	99	do. neue Pfd.-Br.	4	—	$91\frac{3}{4}$
Posensche do.	4	—	101	do. neueste III. Em.	—	—	$91\frac{1}{2}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	$79\frac{1}{4}$	—

Course zu Danzig am 28. Juni:

London 3 M. $196\frac{3}{4}$ gem.
Hamburg Sicht $44\frac{7}{8}$ gem.
" 10 W. $44\frac{1}{2}$ Br.
Amsterdam 70 T. 100 Br.
Paris 3 M. $78\frac{1}{2}$ Br.
Pfandbriefe $91\frac{1}{2}$ Br.
St.-Sch.-Sch. $87\frac{1}{2}$ Br.

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt von Danzig am 26. Juni:

P. Mulder, Alfina Agatha, v. Amsterdam, m. Getreide. P. Bahlrûs, Telegraph, von Brest, m. Holz. H. Scheel, Marie Sophie und T. Tramborg, Diana, v. Stettin, m. Gütern.

Angekommen in Danzig am 27. Juni:

L. Sievertsen, Tidens Minde, v. Mandal und H. Sievertsen, Expreß, v. Bergen, m. Heeringen. F. Wilcke, Gustav, v. Kiel und R. Kuiper, Annette Elsina, v. Lübeck, m. Ballast.

Angekommene Fremde.

Am 28. Juni.

Im Englischen Hause:

Der Erbschenk in Hinter-Pommern Hr. Graf von Krockow-Wickerode a. Krockow. Hr. Kommerzienrath Knopff a. Bromberg. Die Hrn. Gutsbesitzer von Kries a. Waczmirs, Dorschlag a. Granzin, Stumpfeldt a. Wapersnow, Heyne n. Fam. a. Gnieschau und Beyer a. Krangen. Hr. Fabrikbesitzer Funk a. Sonnenburg. Die Hrn. Kaufleute Moll a. Frankfurt a. O., Leger a. Nürnberg, Kasch a. Hamburg, Doppen a. Crefeld und Gödecke a. Limbach. Hr. Oberst-Lieut. und Gutsbesitzer v. Dieczelski n. Fam. a. Mersin. Der Lieutenant im 1. Leib-Husaren-Rgt. Hr. v. Dieczelski a. Pr. Stargardt. Frau Gutsbesitzerin v. Pirch a. Wobensien. Hr. Rentier Chetwight a. London. Hr. Fabrikant Quaadt a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Pleßner, Cohn und Richter a. Berlin und Schnabel a. Hückeswagen.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren):

Hr. Partikulier Werner-Kramer n. Sohn a. Leipzig. Hr. Rittergutsbesitzer Hascher a. Oederan. Hr. Gutsbesitzer Baron v. Schmidt a. Schlesien. Hr. Landwirth Barthold a. Bromberg. Die Hrn. Kaufleute Kiehn a. Memel, Kauffmann a. Pr. Stargardt, Küster n. Fam. u. Sievert a. Stolp, Naumann a. Berlin und Mendelsohn a. Bamberg.

Hotel de Berlin.

Der Major und Kommandant von Weichselmünde Hr. Wolff n. Fam. a. Berlin. Hr. Kreis-Gerichtsrath Grodbeck a. Gumbinnen. Hr. Rittergutsbesitzer Bogen a. Myslencinets. Die Hrn. Kaufleute Steinkühler a. Barmen, Niemeyer a. Posen und Frenzel a. Halle.

Im Deutschen Hause.

Die Hrn. Gutsbesitzer Ascher n. Gattin a. Mechau u. Toucley a. Stiepez. Die Hrn. Kaufleute Rosenberg a. Schwetz und Warkentien a. Tiegenhagen. Hr. Restaurateur Weiffe a. Schwetz. Hr. Wirthsch.-Insp. Heinick a. Lackschau. Die Hrn. Gastwirthe Krönke a. Sierakowitz und Warkentin a. Tiegenhagen.

Hotel d'Oliva.

Hr. Gutsbesitzer Kramer n. Gattin a. Lübtow. Hr. Oberst-Lieut. von Hofen a. Tilsit. Die Hrn. Gutsbesitzer Zencke a. Laskowitz und Wilke a. Sulitz. Hr. Kaufmann Bein a. Berlin.

Hotel de Thorn.

Die Hrn. Kaufleute Herlitz a. Berlin, Jacobs a. Limbach, Lowatz a. Darkehmen und Peglau a. Marienburg. Die Hrn. Amtmann Horn a. Oslanin und Vogelreuter a. Gailbodke.

Reichholds Hotel.

Die Hrn. Kaufleute Goldberg a. Tiegenhof und Schmeckpeper a. Kiel in Holstein. Hr. Weinküfer Hahn a. Danzig.

(Inserat.)

Am Mittwoch den 27. Juni cr. wurde bei der Johanni-Feier der Friedrich-Wilhelm-Schützengilde einem jungen Feuerwerker Gelegenheit gegeben, zum ersten Male vor einer Gesellschaft öffentlich ein Feuerwerk abzubrennen; als Kenner solcher Arbeiter muß man demselben alle lobende Anerkennung zu Theil werden lassen, da ihm die schwierigsten Feuerwerkstücke nicht allein nur gelungen, sondern ausgezeichnet gut waren. Die zu langsame Bewegung der Feuerräder lag nicht an der Arbeit, sondern am Anschrauben derselben und war wohl sehr zu entschuldigen, da, wie man hörte, auch erst am 25. das Feuerwerk bestellt wurde, gebührt demselben um so mehr eine Belobung, da er in so kurzer Zeit eine so schwierige Aufgabe ausführte, und ist das zu späte und rasche Aufstellen der Feuerwerkstücke nur Schuld des oben erwähnten Fehlers. Uebrigens wünschen wir diesem jungen Feuerwerker Glück, indem seine Arbeiten zu tüchtigen Leistungen Hoffnung geben.

Mehrere Kenner des Feuerwerks.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.